

Uferschutz | 26. Februar 2008

Woher die Mammutbäume kommen

Aus dem Jahrbuch 2007 des Uferschutzverbandes

Das Jahrbuch des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee bietet traditionell Einblick in kulturelle, geschichtliche, zoologische und botanische Besonderheiten der Region. Dieses Jahr steht auch ein Exote im Zentrum: Der Mammutbaum.

Es ist nicht gar nicht so lang her, da haben die Interlakner Stimmberechtigten um den Mammutbaum beim Des Alpes gekämpft. Um ein Baumkind, wie im diesjährigen Jahrbuch des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee zu erfahren ist. Mammutbäume werden problemlos 2000 Jahre alt, der älteste, dessen Alter bestimmt worden ist, war 3232 Jahre alt. Eigentlich wächst der Mammutbaum nur auf einer begrenzten Fläche am Westhang der Sierra Nevada in Kalifornien. Im späten 19. Jahrhundert wurden von den Berner Förstern Adolf und Walo von Greyerz Versuche mit exotischen Hölzern gemacht. Samen waren zu kaufen, und offenbar gab es dafür Interessenten auf dem Bodeli und am Thunersee. Die spannende und umfassende Geschichte, recherchiert und aufgeschrieben von Hans Frutiger, ist ein Schwerpunktthema des diesjährigen UTB-Jahrbuches.

Von Riesen, Verwerfungen und Talenten

Die Redaktoren Gisela Straub und Ernest Wälti haben das Buch abwechslungsreich gestaltet. Ein weiterer Schwerpunkt ist ein Beitrag über das Werk von Adrian Frutiger, der viele Schriften entwickelt hat. Dieser Betrag bietet auch optisch viel: Gedruckte Schrift ist nicht einfach so da. Weit zurück in der Zeit gehen die Professoren René Hantke und Adrain E. Scheidegger in ihrem Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Berner Oberländer Seen. Der Bildbeitrag ist dem Niesen gewidmet, der Thuner Arzt hat dafür seine private Kunstsammlung geöffnet. Kleinere Beiträge, wie die nicht ganz so ernst zu nehmenden Natur gestützten Wettervorsagen und Zukunftsdeutungen («trägt der Niesen einen Hut...») oder die Geschichte vom Assimilationsphänomen Spatz von Heini Hofmann sorgen für Abwechslung. Weitere Beiträge befassen sich mit der Gägglisglunte, mit der Würfelnatter am Brienersee und mit dem Projekt Kunst- und Kulturhaus Interlaken. Das Jahrbuch 2007, das den Titel «Von Riesen, Verwerfungen und Talenten» trägt, fügt sich bestens in die lange Reihe von Jahrbüchern ein, die zwar nicht systematisch, aber dafür abwechslungsreich über Geschichte, Natur und Kultur rund um die beiden Seen berichten.